



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag im Advent
27. November 2022

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9,9b)

Ein neues Kirchenjahr hat begonnen, und die erste Kerze am Adventskranz brennt. Eine Zeit der gespannten Erwartung steht bevor.

Advent bedeutet Ankunft. Wir erwarten einen hohen Gast. Gott selbst ist es, der bei uns ankommen möchte. Er will Einzug halten in unser Leben. Mehr noch: In unseren Herzen will er wohnen! Nun kommt es darauf an, dass wir ihm Tür und Tor öffnen.

PSALM 24

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.

Wer darf auf des Herrn Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht
ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:

der wird den Segen vom Herrn empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

EVANGELIUM

bei Matthäus im 21. Kapitel

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Matthäus 21,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 11

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.
2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.
3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.
5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jamerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.
6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtetes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.
7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

Text: Paul Gerhardt 1653 | Melodie: Johann Crüger 1653

PREDIGT

über Offenbarung 3,14–22

Dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Das klingt so gar nicht nach Advent! Strenge Worte, die sich die christliche Gemeinde – damals in Laodizea und heute am ersten Advent wir – da anhören muss.

Zum Hintergrund: Laodizea eine von den sieben Gemeinden, die unter der Verfolgung des römischen Staates leiden und die sich dennoch zum christlichen Glauben bekennen und sich nicht von ihm lossagen. Sechs von sieben Gemeinden hören Worte des Lobes und der Ermutigung, jedoch nicht die Gemeinde in Laodizea. Es sind nicht nur Worte der Ermahnung, die Johannes der Gemeinde schreibt, nein, das ist – so würde es heute heißen – Fundamentalkritik. Obwohl sich die Gemeinde unter schwierigsten Umständen zum christlichen Glauben bekennt, reicht das nicht aus. Das Bekenntnis allein ist zu wenig. Das Leben muss dem Bekenntnis entsprechen. Und weil das nicht so ist, müssen sich die Christen in Laodizea harsche Worte gefallen lassen.

Das Leben muss dem Bekenntnis entsprechen – das galt nicht nur vor fast 2.000 Jahren, das gilt auch heute. Das gilt für jeden einzelnen Christen und für die Kirche als Ganzes. Das gilt grundsätzlich für alle Menschen, die sich zu Werten bekennen. Das gilt auch für den Sport, wo in den letzten Tagen viel von Werten die Rede ist.

Seit nun einer Woche rollt der Ball bei der Fußballweltmeisterschaft in Katar, doch Fußballbegeisterung will nicht so recht aufkommen. Und das hat nichts zu tun mit der Niederlage der deutschen Nationalmannschaft im ersten Gruppenspiel am vergangenen Mittwoch.

Eine Ursache mag die ungewohnte Zeit dieser Winter-WM mitten im Advent sein. Der Hauptgrund ist meiner Ansicht nach das Gastgeberland Katar, in dem zahlreiche Menschenrechte missachtet und ganze Bevölkerungsteile diskriminiert werden. Dagegen wollten sieben europäische Mannschaften mit der „One Love“-Kapitänsbinde demonstrieren, doch nahmen die Länder davon Abstand, als die FIFA sportliche Sanktionen androhte. Schnell war von Feigheit – oder mit den Worten des Predigttextes zu sprechen – von Lauheit die Rede.

Doch die Mannschaft setzte zu Beginn des Spiels ein anderes Zeichen. Aus Protest legten sich die Spieler beim Mannschaftsfoto die Hand auf dem Mund zum Zeichen, dass sie sich nicht zum Schweigen bringen lassen. Die internationale Presse lobte diese Geste. Noch größeren Beifall fand das Verhalten der iranischen Nationalmannschaft bei ihrem ersten Spiel gegen England. Aus Protest gegen das brutale Niederschlagen der Freiheitsbestrebungen im eigenen Land mit Hunderten von Toten schwiegen die Spieler bei der Nationalhymne.

Ob die Geste der deutschen Nationalmannschaft ausreicht – ich möchte das nicht beurteilen. Vielleicht wäre es besser – im Sinne von glaubwürdiger – gewesen, die WM ganz zu boykottieren. Doch als Nichtbeteiligter habe ich leicht reden. Klar ist: Einen tiefen Widerspruch zwischen Werten und Leben – den gab es nicht nur in Laodizea vor fast 2.000 Jahren, den gibt es nicht nur im Sport, den kann es auch in meinem Leben geben. Die WM in Katar kritisieren, aber froh sein, dass Gas aus diesem Land die Lücken füllt, die der Ukrainekrieg gerissen hat? Ist das so?

Um einem möglichen Widerspruch auf die Spur zu kommen, braucht es den Willen zur Wahrheit. Diesen Willen habe ich nicht immer, wenn ich Mist gebaut habe. Dabei handelt es sich nicht um Verbrechen, es müssen nicht einmal große Sachen sein – es sind die kleinen Dinge, die ich gerne mal beiseiteschiebe, um mein Bild von mir selbst aufrechtzuerhalten. Damit in meinen Augen mein Glaube und mein Leben eine Einheit sind.

Der Predigttext aus der Offenbarung lädt ein, dass der Advent eine „Stunde der Wahrheit“ sein kann. Zeit, genau hinzuschauen und sich selbst infrage zu stellen. Einen Blick, den ich, den Sie wagen dürfen, weil Gott liebend auf uns schaut. Er ist es, der bei uns anklopft, und wir dürfen auf das Anklopfen Gottes hören und ihm neu die Tür in unser Leben, Denken, Fühlen, Reden, Beten und Handeln öffnen. Ich öffne die Tür, und Gott tritt hinein. Tritt ein, dass er an mir handeln kann.

Advent: Gott kommt. *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an*, heißt es im Predigttext. In vier Wochen wird Gott Mensch in einem Kind im Stall von Bethlehem. Und ich glaube, er möchte zu jeder Zeit in unser Leben kommen, immer wieder. Johann Sebastian Bach dichtete in seiner Kantate zum ersten Adventssonntag: „Öffne dich, mein ganzes Herze, Jesus kommt und ziehet ein.“ Jesus sein Herz zu öffnen, ihn in unser Leben eintreten zu lassen, das ist keine geheime Kunst, vielleicht nicht einmal schwierig.

Wichtig sind Konzentration und Sensibilität für unser Leben und für die Gegenwart Gottes. Augensalbe für das richtige Sehen und offene Ohren, heißt es im Predigttext. Sich nicht einlullen zu lassen von den Gegebenheiten des Alltags, auch nicht von denen des Advents mit seiner Rührseligkeit und manchmal falschen, weil nicht ehrlichen, friedlichen Stimmung. Nicht den Schlaf der Illusionen zu schlafen, die eigenem Wunschdenken oder Konsumträumen entspringen. Nicht aus der Wirklichkeit zu fliehen, sondern die Augen zu öffnen vor zu vielen Oberflächlichkeiten.

Für viele ist der Advent eine Zeit des Wartens, ich möchte ihn auch als eine Zeit der Wachsamkeit bezeichnen. Es ist keine Rede davon, untätig herumzu-

sitzen und die Hände in den Schoß zu legen. Ganz im Gegenteil: Der Advent lädt uns ein, unsere Verantwortung wahrzunehmen und alles zu tun, was uns aufgetragen ist. Nicht lau zu sein. Der Advent fordert uns auf, sensibel für die Verantwortung uns selbst und den Mitmenschen gegenüber zu werden und anzupacken, was in unseren Möglichkeiten steht. Nicht ängstlich in die Zukunft zu starren, passiv wartend auf das, was geschehen könnte, sondern uns auf das Hier und Jetzt einzulassen. Nicht wachsam auf Ungewissheiten in der Zukunft, sondern wachsam in der Gegenwart. Wenn wir uns ganz einlassen auf das, was wir tun können, auf die Menschen, denen wir begegnen, dort, wo wir jetzt leben, dann sind wir wach in Christi Sinne, wachsam und achtsam.

Ein letztes Wort noch zum Kommen des Herrn: Die Offenbarung spricht davon, dass der Herr Abendmahl mit uns feiern möchte. Gibt es eine schönere Verheißung? Wobei diese Verheißung keine Vertröstung ist. Advent vertröstet nicht, sondern ermutigt, richtet auf. Ich glaube auch nicht, dass Jesus nur in unseren Tod hineinkommt. Das sicherlich. Doch ich glaube, er möchte auch vorher in unser Leben eintreten, immer wieder. Wie es Bach in seiner Kantate dichtete: „Öffne dich, mein ganzes Herze, Jesus kommt und ziehet ein.“

Mein ganzes Herz, mein ganzes Leben öffnen. Mich Gottes Wort öffnen, das er uns geschenkt hat und das in Jesus Mensch geworden ist. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen weiten, offenherzigen Advent – und wer möchte: ein schönes Spiel heute Abend.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Barmherziger Vater, wir kommen mit unseren Sorgen und Nöten zu dir. Wir bitten dich: Kümmere dich um das, was wir auf dem Herzen haben:

Für die Kirche: Dass sie die Hoffnung auf dein Kommen stärkt und hilft, dir den Weg zu bereiten.

Für deine Welt: Befreie sie von Gewalt und Krieg, stärke die Menschen in ihrem Einsatz gegen Hunger und Armut, in ihrem Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unfreiheit. Steh denen bei, die Opfer von Unglücken und Unfällen geworden sind.

Für die Trauernden und Verzweifelten: Gib dich denen zu erkennen, die an ihrem Leben verzweifeln – in Einsamkeit und Arbeitslosigkeit, in Krankheit und Sucht. Tröste die Menschen, die um einen lieben Angehörigen trauern.

Für deine Gemeinde: Erwecke in ihr immer wieder die Hoffnung auf dein Reich. Stärke uns in der Geduld auf dein Kommen und lass uns einander Wegweiser zu dir sein.

Für die Toten: Nimm sie auf in deine Herrlichkeit und schenke ihnen ewige Heimat bei dir.

Barmherziger Vater, erhöre unsere Bitten durch ihn, den wir erwarten, Jesus Christus, unseren Herrn.

SENDUNG und SEGEN

Geht voller Erwartung und Vorfreude.

Öffnet eure Herzenstüren.

Erwartet im Dunkel sein Licht.

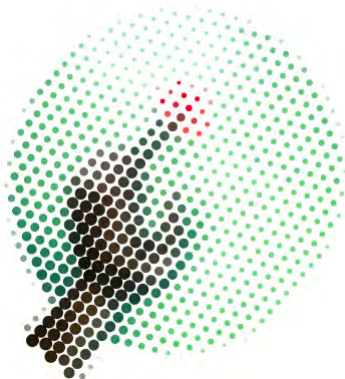
Der König der Ehre wird kommen.

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

www.wuerzburg-thomaskirche.de